Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 62. Dienstag, 14. März 1871.

Deutschland.

Berlin, 11. März. Der „Staats-Anzeiger" giebt eine Uebersicht über den eben beendeten Krieg, der wir Folgendes entnehmen:

Der Krieg wurde am 19. Juli 1870 von Paris aus erklärt, am 28. Januar 1871 durch die Kapitulation von Paris auf den meisten seiner Schauplätze, am 16. Februar auch für das letzte der Kriegstheater beendet; er hat somit eine Dauer von im Ganzen 210 Tagen gehabt.

In den ersten Tagen dieses Zeitraumes, nämlich bis zum 26. Juli, wurde die Mobilmachung der gesammten norddeutschen Armeen, in derselben Zeit auch die der Truppen der süddeutschen Staaten bewirkt, während der strategische Aufmarsch der gesammten deutschen Heere in der Linie Trier-Landau in etwa 13 Tagen stattfand. Bei der Stärke dieser Armee von 5—600,000 Mann fand demnach zur Effektuirung dieser Aufstellung auf den verschiedenen deutschen Bahnen eine tägliche Beförderung von durchschnittlich 42,000 Mann statt; diese Truppenzahl vertheilt sich auf 5 Hauptbahnen, von denen jedoch nur drei als in erster Linie in Anspruch genommen betrachtet werden können. Um diese ungeheuren militärischen, wie Eisenbahn-Leistungen ihrer wahren Bedeutung nach beurtheilen zu können, muß man ferner der enormen Transporte an Pferden, Geschützen, Munition und Fahrzeugen gedenken, welche gleichzeitig zur Beförderung gelangten, so wie des Umstandes, daß bis vor Jahresfrist ein Bataillon, eine Eskadron oder eine Batterie als die reglementsmäßige Belastung eines Eisenbahnzuges erachtet wurden, und endlich, daß vier preußische Armeekorps von ihren Standquartieren bis zur französischen Grenze auf 80—120 Meilen herangeführt und während dieser mehrtägigen Eisenbahnfahrt Mann und Roß verpflegt werden mußten.

In Folge dieser wahrhaft wunderbaren Schnelligkeit der Mobilmachung wie der Aufstellung der Armeen, in welchen Beziehungen zwei der Hauptbedingungen der errungenen Erfolge erkannt werden müssen, sowie der vom 28. Januar 1871 ab in Versailles geführten Unterhandlungen, sind von der oben berechneten 210tägigen Dauer des Krieges rund 30 Tage in Abzug zu bringen, so daß für die großartigen weiter unten zu erwähnenden Erfolge ein Zeitraum von 180 Tagen zur Verrechnung kommt.

In diesen 180 Tagen haben die deutschen Heere 156 mehr oder minder bedeutende Gefechte bestanden, 17 größere Schlachten geschlagen, 26 feste Plätze genommen, 11,650 Offiziere, 363,000 Mann Gefangene gemacht, über 6700 Geschütze und 120 Adler oder Fahnen erbeutet.

Eine genauere Berechnung ergiebt demnach, daß die deutschen Heere in jedem der sechs Monate wirklicher Kriegführung durchschnittlich 26 Gefechte und 3 Schlachten durchkämpft, 4 Festungen genommen, 1950 Offiziere und 60,500 Mann gefangen und 1110 Geschütze und 20 Adler oder Fahnen erbeutet haben.

Es kommen somit beinahe auf jeden Tag des Krieges ein Gefecht, auf jeden neunten Tag eine Schlacht, auf jeden sechsten Tag eine eingenommene Festung; ferner auf jeden Tag an Kriegsgefangenen 65 Offiziere und 2070 Mann, an Geschützen 38 Stück, an Fahnen oder Adlern eine bezw. einer auf je zwei von drei Tagen.

Thatsächlich vertheilen sich die Gefechte und Schlachten auf die einzelnen Monate wie folgt: es kommen auf die Zeit bis zur Kapitulation von Sedan 13 Gefechte, 8 Schlachten — bei Weißenburg, Wörth, Spicheren, Courcelles, Vionville, Gravelotte, Noisseville und Beaumont-Sedan, — und die Einnahme von vier festen Plätzen, Lützelstein, Lichtenberg, Marsal und Vitry. In den Monat September fallen 13 Gefechte und die Einnahme der Festungen Sedan, Laon, Toul und Straßburg, in den Monat Oktober 37 Gefechte und der Fall der Festungen Soissons, Schlettstadt und Metz, in den Monat November 15 Gefechte, zwei Schlachttage, — die von Amiens und Beaune la Rolande — und die Einnahme der Festungen Verdun, Montbéliard, Neu-Breisach, Ham, Diedenhofen, la Fère und der Citadelle von Amiens, in den Monat Dezember 30 Gefechte, die Schlachten vor und bei Orleans und an der Hallue, sowie der Fall von Pfalzburg und Montmédy, in den Monat Januar endlich 48 Gefechte, die Schlachten bei Le Mans, Montbéliard und St. Quentin und der Fall der Festungen Mézières, Rocroy, Peronne, Longwy und Paris. Im Monat Februar wurde endlich Belfort den deutschen Truppen vorläufig übergeben.

Der Zeitabschnitt der Cernirung von Paris währte vom 19. September bis zum 28. Januar, also 130 Tage, innerhalb deren 22 größere Ausfallsgefechte stattfanden, welche bei vorstehender Berechnung durchweg der Zahl der Gefechte hinzugezählt worden sind, obgleich ein Theil derselben ihrer Ausdehnung wie Bedeutung nach wohl den Schlachten des Krieges anzureihen sein dürfte. Die Ziffer von 22 Ausfallsgefechten auf 130 Tage ergiebt für den Monat fünf bis sechs, und zwar fallen auf den September deren drei, auf den Oktober acht, auf den November zwei, auf den Dezember vier und fünf auf den Januar.

Am die hier angeführten Gefechts-, Schlachttage u. s. w. reihen sich noch der 19. und der 21. September, sowie der 12. Oktober, an welchem die Seegefechte bei Hiddensee, in der Putziger Bucht und in der Havanna stattfanden.

Saarbrücken, 10. März. Aus Schloß Ferrières vom 8. d. wird gemeldet: Der Kaiser ist gestern Nachmittag 5 Uhr von Versailles hier angekommen. Die gestrige Parade bei Villiers ist glänzend ausgefallen. Wie bisher verlautet, gedenkt der Kaiser am 18. März nach Berlin zurückzukehren. Für den Ausflug nach Amiens ist der 10. März in Aussicht genommen. Genaue Bestimmungen sind noch nicht getroffen.

Dresden, 11. März. Das „Dresdner Journal" meldet: Donnerstag Nachts stieß unweit Paris ein Lastzug mit einem sächsischen Sanitätszuge zusammen. 11 Mann wurden getödtet, 7 Wagen zertrümmert. Unter den Verwundeten befanden sich keine Sachsen.

Leipzig, 11. März. Soeben, Abends 7 Uhr, ist der Kronprinz von Sachsen, dem die Kronprinzessin bis Corbetha entgegengefahren war, hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe fand ein festlicher Empfang durch die Militär- und Civilbehörden statt. Nach der Anrede des Bürgermeisters Koch und nach dreimaligem jubelndem Hoch der versammelten Menge nahm der Kronprinz das Wort, indem er jedes eigne Verdienst ablehnte und rühmlichst der genialen Oberleitung und der Tapferkeit des Heeres, des trefflichsten in Europa, gedachte. Der Kronprinz nebst Gemahlin werden hier übernachten und sich morgen Mittag nach Dresden begeben. Die Stadt ist glänzend illuminirt. In den Straßen wogt eine freudig bewegte Menge. Im Theater, wo eine Festvorstellung stattfindet, wird dem Kronprinzen ein Lorbeerkranz überreicht werden. Nach dem Theater ist ein Ständchen aller Gesangvereine vor dem Palais beabsichtigt.

Darmstadt, 11. März. Der Großherzog hat den Grafen Bismarck und Moltke das Großkreuz des Ludwigsordens verliehen.

Straßburg, 11. März. Die „Straßburger Zeitung" schreibt: Das Gerücht, daß die Kantone Weißenburg, Sulz und Laufenburg an Baiern abgetreten werden sollen, wird vielseitig bestritten und entbehrt auch der inneren Wahrscheinlichkeit. In den Friedenspräliminarien ist das ganze Elsaß, einschließlich der benannten Kantone von Frankreich zu Gunsten des deutschen Reiches abgetreten. Nur das deutsche Reich, d. h. der Bundesrath mit Zustimmung des Reichstags sind daher befähigt, einzelne Theile des neuen Reichslandes wieder abzutrennen und es ist schwer abzusehen, daß für die Reichsgewalt genügende Gründe für solche Wiederabtretung stattfinden sollten.

Ausland.

Wien, 11. März. Fürst Metternich hat in Bordeaux bereits seine neuen Kreditive überreicht. Derselbe wird demnächst zu seiner Erholung zu einem 14tägigen Urlaub nach Wien kommen.

Zürich, 11. März. Gestern wurde die Tonhalle, in welcher es, wie gemeldet, am Donnerstag Abend anläßlich der Seitens der Deutschen begangenen Friedensfeier in Folge des unberechtigten bewaffneten Eindringens französischer Offiziere zu Ruhestörungen gekommen war, zur Konstatirung des Schadens geschlossen. Mittags wurde das genannte Gebäude, das behufs der dort stattfindenden Börsenversammlung geöffnet war, von dem dasselbe umlagernden Pöbel gestürmt und wurden die in dem Saale befindlichen Dekorationen und Fahnen demolirt. In der vergangenen Nacht versuchte der Pöbel die Strafanstalt zu stürmen, um die Gefangenen zu befreien. Dieser Versuch wurde jedoch energisch zurückgewiesen.

Zürich, 11. März. Die „Neue Züricher Ztg." meldet über die am Donnerstag Abend verübten Excesse: Vorgestern Abend fand in der Tonhalle eine deutsche Friedensfeier statt, zu welcher auf spezielle Einladung etwa 900 Theilnehmer, darunter viele Damen, erschienen waren. Ein Pöbelhaufen, darunter mehrere französische Offiziere, drangen von dem Wirthschaftssaale gegen das Podium des Festsaales vor und sprengten die Thür. Hierauf entspann sich ein heftiger Kampf zwischen den Sängern der Liedertafel und den Musikern einerseits und den Eindringenden andererseits. Mehrere erhebliche Verwundungen kamen vor. Das Militär stellte die Ordnung wieder her. Die Tonhalle ist arg beschädigt; die Untersuchung ist eingeleitet. In der Stadt herrscht über diesen Vorfall die größte Entrüstung.

Die „Neue Züricher Zeitung" bemerkt hierzu: Die Schmach, die der Ehre Zürichs angethan, das Blut, das über den schnöden Rechtsbruch vergossen wurde, der Schimpf, der selbst vor der Würde der Frauen nicht zurückbebte, die Gewaltthat, die selbst vor den Obersten des Staates und der Militärbeamten nicht einhielt, der Bruch des Asylrechts, dessen ein Rudel französischer Offiziere sich schuldig gemacht hat, sie wollen gesühnt sein und die Sühne wird nicht ausbleiben. Der Artikel schließt mit den Worten: Es ist ein trauriges Andenken, welches die Söhne Frankreichs damit in die Annalen unserer Geschichte eingezeichnet haben.

Zürich, 11. März. Bei dem in vergangener Nacht Seitens der Tumultuanten gemachten Versuche, die bei den Unruhen vom Donnerstag verhafteten Personen zu befreien, schoß das Militär in die Luft. Es wurde hierbei eine Person, die sich im oberen Stocke eines der Strafanstalt gegenüberstehenden Hauses befand, getödtet. Der Pöbelhaufen wurde auseinandergesprengt, ohne daß es nöthig war, zur Anwendung der Schußwaffe zu schreiten. Heute wird von den Behörden Infanterie und Kavallerie einberufen. Die Regierung erläßt eine Proklamation, in welcher die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt wird. Es sind Maßregeln getroffen, um einer etwa für heute Abend beabsichtigten Wiederholung der Unruhen kräftigst zu begegnen.

Bern, 11. März. Der Berner „Bund" meldet: Dem Vernehmen nach hat die zur Revision der Verfassung eingesetzte Bundesrathskommission beschlossen, daß der Jesuiten-Orden und die ihm affilirten Gesellschaften in der Schweiz nirgends Aufnahme finden dürfen. Jede Wirksamkeit in Kirche und Schule soll ihnen verboten, sowie die Neugründung und Wiederstellung von Klöstern untersagt sein.

Frankreich. Ferrières, das durch seine fast überschwängliche Pracht, selbst in dem luxuriösen Frankreich berühmte Schloß des Barons James Rothschild hat seit dem September des vorigen Jahres in der Geschichte des jetzt beendeten Feldzuges eine bedeutende Rolle gespielt. Nacheinander der Sitz des Kronprinzen, dann des Kaisers, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und seit dem 7. wieder des Kaisers, welcher nach der bei Villiers abgehaltenen Heerschau wieder das große Hauptquartier von Versailles dorthin verlegt hat, also die erste Etappe auf der Rückkehr des Siegers in die Heimath! Der Krieg, schreibt man der „Kr.-Z.", hat auch hier seine Folgen und Spuren zurückgelassen. Mehrere Wohnungen in dem ziemlich großen häuserreichen Dorfe konnten diesmal nicht belegt werden, weil Typhus und Pocken in demselben geherrscht. Nachdem die großen Trains und Gepäckwagen schon im Laufe des Tages nach und nach eingetroffen waren, langten um 5 Uhr der Kaiser und der Kronprinz vor dem Schlosse an, wo eine Ehrenwache, aus dem 1. Bataillon schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 gebildet, aufgestellt war. Das Bataillon war zur Verstärkung des Sicherheitsdienstes mit der Regimentsmusik in Ferrières eingerückt, da nur eine kleine Abtheilung würtembergischer Truppen hier in Kantonnement steht. Als der Kaiser den Reisewagen verlassen hatte, noch in Helm und Schärpe von der Heerschau bei Villiers her, machte die Ehrenwache die Honneurs und hatte die Ehre, durch Herabgehen an der Front besichtigt zu werden und vorbeimarschiren zu dürfen. Die Prinzen Karl und Adalbert haben diesmal nicht in dem benachbarten Städtchen Lagny, sondern in dem Pereire'schen Schlosse Armanvilliers, eine Stunde südlich von Ferrières, Quartier genommen und waren gleich von Villiers aus dahin abgefahren. Es ist noch nicht bestimmt, wie lange das große Hauptquartier hier bleiben wird, und es sollen darüber erst morgen die Befehle ergehen. Vor der Hand wird morgen Ruhetag sein. Das Wetter ist von Mittag an wieder schön geworden, nachdem es gestern Abend und während der Nacht, ja heut um 12 Uhr noch geregnet hatte, so daß man besorgte, die Heerschau werde überhaupt nicht heute und nicht bei Villiers stattfinden, sondern von hier aus einer der nächsten Tage dazu bestimmt werden. Es hatte sich auch das Gerücht verbreitet, der Kaiser werde die Heerschau nicht zu Pferde, sondern im Wagen sitzend abhalten, da er von seinen rheumatischen Schmerzen noch nicht ganz wiederhergestellt sei. Die Erzählungen der von der Heerschau Zurückgekommenen sagten aber das Gegentheil; der Kaiser hatte die ganzen überaus langen Treffenfronten der Truppen zu Pferde passirt. Auch wohnte der Kaiser in vollem Wohlsein dem im hiesigen Schlosse gegebenen Diner bei. Gegen Abend wurde das Wetter wieder schlecht und drohte während der Nacht zu einem Sturm auszuarten.

Chaville, 7. März. Die anarchische Partei scheint alles aufzubieten, um den Frieden schon in den ersten Anfängen seiner Ausführung wieder in Krieg zu verwandeln. Geht doch die französische Frechheit jetzt bereits so weit, daß bei Montrouge die unseren Vorposten gegenüberstehenden französischen wiederholt auf dieselben geschossen haben. Was für ein Geschrei würde die französische Presse erheben, wenn unsere Soldaten sich nur den geringsten Exceß zu Schulden kommen ließen? Weil sie aber die Loyalität kennen, mit welcher der Deutsche jeder übernommenen Verpflichtung Genüge leistet, so glauben sie sich ihrerseits jeden Uebergriff ohne Gefahr erlauben zu können. In Paris ist denn auch die Anarchie völlig organisirt und General Vinoy hat sich mit der Bitte an den Grafen Bismarck gewendet, dem sofortigen Zuzug von militärischer Verstärkung vom Süden her kein Hinderniß in den Weg zu legen: in den beiden letzten Nächten sollen daraufhin 10,000 Mann der Loirearmee herbeigezogen sein, und während es gestern in Paris noch sehr laut herging, berichtet Ihnen der Telegraph vielleicht bald, daß in der immer gährenden Stadt durch Waffengewalt die Ordnung endlich erträglich wiederhergestellt ist. — In unseren Kantonnements laufen jetzt viele elende schmutzige Burschen in rothen Hosen mit Tornister auf dem Rücken, aber ohne Waffen umher. Es sind die aus Paris entlassenen Mobilgardisten. Bewaffnete werden durch unsere Linien nicht durchgelassen. Welch eine Freude ist es, dagegen den deutschen Soldaten zu betrachten. Soeben marschirt eins der aus Versailles heute abrückenden Bataillone unter meinem Fenster durch: da glänzt und blitzt Alles; obwohl die Leute ohne Tritt marschiren, sind die Sektionsglieder deutlich zu unterscheiden und im rüstigen Schritt und bester Ordnung bewegt sich das Ganze vorwärts. Dort kommen die Viergespanne an, welche die Feldartillerie auch heute zur weiteren Fortschaffung der Munition rc. von den Forts stellt: Mannschaften und Pferde erscheinen auch zu diesem Arbeitsdienst so propre, als ginge es zur Kaiserparade. Das Kaiserliche Hauptquartier ist heute Morgen von Versailles nach Ferrières aufgebrochen. Sämmtliche Forts der Südfront sind heute Morgen von den deutschen Truppen geräumt und werden heute Nachmittag von den Franzosen besetzt werden. Die deutschen Kanoniere, welche den Mont Valerien während sechs Wochen besetzt hatten, zogen eben fröhlich singend vorüber, denn es geht heimwärts.

Villiers, 7. März. Auf denselben Feldern, welche in den letzten Tagen des Novembers und in den ersten des Dezembers v. J. Zeuge der blutigen Kämpfe gewesen, in denen der vorletzte, nach Osten gerichtete Ausfall der Pariser Garnison von den an der Marne stehenden Truppen zurückgeschlagen wurde, fand heute vor Sr. Maj. dem Kaiser und Könige eine Heerschau über die Königlich baierschen, sächsischen und würtembergischen Truppen, im Ganzen 45,000 Mann, statt. Es wurden daher das 1. Königlich baierische Armeekorps (v. d. Tann), das 12. (Königlich sächsische) Bundes-Armee-Korps und die würtembergische Feld-Division, zwischen Champigny und Brie sur Marne zusammengezogen, so weit der nothwendig in den Kantonnements und in den Forts fortdauernde Dienst es gestattete, weil gerade während dieser großen Parade auf der Ostseite die französische Besetzung der Forts auf der Südseite, also auf dem linken Seine-Ufer, stattfand, die Deutschen aus denselben abrückten, und die Franzosen sie wieder in Besitz nahmen. Früh halb 9 Uhr hatte Se. Maj. der Kaiser Versailles verlassen. In der Avenue de Paris vor dem Gitter des Präfektur-Gebäudes, hatten sich die Soldaten der Garnison im Ordonnanz-Anzuge versammelt, die Offizier-Korps im Hofe, um den Kaiserlichen Feldherrn zum Abschiede noch einmal zu sehen, und hatten das Glück, mit Worten des Dankes und der Anerkennung entlassen zu werden. Der Kaiser betonte aber besonders, daß im Gefühl des Sieges und der Genugthuung, mit denen die Truppen Versailles verlassen könnten, der Dank des Vaterlandes und all seiner Kinder für die Gefallenen und Verwundeten, welche nicht mit der Armee in die Heimath zurückkehrten, nicht und nie vergessen werden möge. Die Soldaten hatten sich unterdessen von der Präfektur bis zur Barriere Buc durch die ganze Rue des Chantiers ausgebreitet und vertheilt und riefen ihrem Kaiser, an dessen Seite im Wagen der dienstthuende Adjutant Oberstlieutenant Graf Waldersee saß, als Lebewohl ihr Hurrah nach. Die Fahrt ging, nicht wie auf der Reise vom Schlosse Ferrières nach Versailles am 5. Oktober, über die beiden Villeneuves — St. Georges und le Roi —, sondern über Villacoublay, wo baierische Artillerie-Gespanne eben mit dem Abfahren der Geschütze, Fahrzeuge und Munitionsvorräthe des dort parkirten Belagerungs-Trains beschäftigt waren, über Plessis-Piquet und durch die zahllosen Faschinen- und Schanzkorb-Vorräthe des großen Haupt-Ingenieur-Depots, durch Sceaux, L'Hay und Villejuif bis Vitry, also über das Terrain, auf welchem die Belagerten ihre offensiven Vertheidigungs-

arbeiten mit großem Geschick vorgetrieben hatten. Während der fünfmonatlichen Einschließung hatten Deutsche dasselbe nicht betreten können, und man muß jetzt, nachdem die sämmtlichen Werke von uns besetzt waren, anerkennen, daß der belagerte Ingenieur hier höchst Tüchtiges geleistet. In dem Bereiche des 2. baierischen und des 6. preußischen Armee-Korps hatten sich in allen Kantonnements die Soldaten im Ordonnanz-Anzuge versammelt, garnirten die Straßen und begleiteten den Wagen des Kaisers mit ihren Hurrahs. Am Eingange der Kantonnements-Orte erwarteten die Divisions-, Brigade- und Regiments-Kommandeure mit ihren Stäben Se. Kaiserl. Maj., so daß die Fahrt einer fortdauernden Truppen-Inspektion glich.

Bei Alfort wurde die Seine auf einer noch wohl erhaltenen und dann die Marne auf einer Nothbrücke überschritten. In Joinville stieg der Kaiser mit seiner nächsten militärischen Begleitung in der Mairie ab, um ein Dejeuner einzunehmen, und fuhr dann bei Champigny vorüber nach Villiers, über einen bedeutenden Theil des Schlachtfeldes, dessen endliche Behauptung so viele und schwere Opfer gekostet. Manche lange Gräberreihe auf den Feldern und neben der Chaussee, so wie im Park und neben dem Kirchhofe von Villiers, zeugten von den hier stattgefundenen Kämpfen und ließen den Stolz und die Siegesfreude Derjenigen doppelt gerechtfertigt erscheinen, welche schon auf dem weiteren Paradefelde der Begrüßung ihres Kaiserlichen Kriegsherrn harrten. Im Park von Villiers standen die Reitpferde des Kaiserlichen Marstalls und Seine Majestät stieg hier zu Pferde. Zur Hochebene hinauf, wo die Truppen aufgestellt waren, führte als Wegbezeichnung eine Reihe von Flaggen in den deutschen Farben, und eine eben solche in kolossaler Dimension an einem Mastbaume — unmittelbar vor dem nördlichen Ende des Dorfes Villiers — galt als **point de raillement**, von wo aus der Kaiser den Vorbeimarsch sehen wollte. Die Würtemberger auf dem rechten Flügel der langen Aufstellungslinie sah der Kaiser zuerst. Der Höchstkommandirende der Maas-Armee, Se. K. H. der Kronprinz von Sachsen, überreichte den Stärke-Rapport der drei in Parade stehenden Korps, welcher mit mehr als 45,000 Mann abschloß. In den Kantonnements und zur Uebergabe der Forts hatten genügende Mannschaften zurückbleiben müssen, weil die wirkliche Stärkezahl sonst gegen 80,000 Mann betragen haben würde. Zuerst war die Stabswache des Kronprinzen von Sachsen, ein Zug des preußischen Regiments der Gardes du Korps, aufgestellt; dann folgte ein Zug der K. würtembergischen Feldjäger, welche die Feld-Gendarmerie der würtembergischen Division formiren. Die Feldjäger waren für diese Parade, und zum ersten Male in diesem Feldzuge, mit den kleidsamen Bärenmützen ausgerüstet, welche diesem würtembergischen Elitekorps ein so martialisches Aussehen geben. Dann folgte im ersten Treffen die 1. und 2. Brigade. Im 2. Treffen standen 3 Reiter-Regimenter, 4 Batterien, das Pionier-Korps, der Train und die Sanitäts-Detachements, zusammen mit 305 Offizieren, 1079 Unteroffizieren, 9674 Mann, 1917 Pferden und 24 Geschützen. Als der Kaiser das erste Treffen vom rechten zum linken Flügel herabgeritten war, machte dasselbe Kehrt, um zusehen zu können, wie das 2. Treffen besichtigt wurde. Eine neue Form für große Parade-Aufstellungen, welche sowohl auf die Betheiligten, als auf die Zuschauer eine sehr gute Wirkung macht. Gen.-Lieut. v. Obernitz, welcher die würtembergische Feld-Division kommandirt, erfreute sich der besonderen Anerkennung und Zufriedenheit des Kaisers. — Oestlich von den Würtembergern stand das 1. baierische Armeekorps (v. d. Tann) mit der 1. und 2. Infanterie-Division, während im 2. Treffen die Kavallerie unter dem General-Major Tausch mit den beiden Kürassier-Regimentern 1 und 2 und den beiden Chevauxleger-Regimentern 3 und 4, so wie die Artillerie mit 3 Divisionen stand; zusammen: 368 Offiziere, 15,007 Unteroffiziere und Gemeine, 2083 Pferde und 36 Geschütze. Hinter den Baiern am Rande eines Gebüsches stand das 12. (Königl. sächsische) Armeekorps; zuerst und im ersten Treffen die 23. Infanterie-Division, dann die 24. Infanterie-Division. Die Kavallerie wurde von den beiden Reiter-Regimentern 1 und 2 und Artillerie von zwei Fuß-Abtheilungen repräsentirt, zusammen mit 589 Offizieren, 1751 Unteroffizieren, 844 Spielleuten, 15,314 Mann, 1534 Pferden und 36 Geschützen.

Bei der großen Ausdehnung des Aufstellungsfeldes und der Zahl der Truppen, dauerte die Parade mit dem Vorbeimarsch, welcher in derselben Ordnung stattfand, über 2 Stunden. Se. Majestät der Kaiser fuhr von hier über Malnoue nach Ferrières, wo das Nachtlager genommen werden soll.

Paris, 10. März. „Cloche" meldet, daß Rochefort bereits gestorben sei. — Ungefähr 40,000 Mann mobilisirter Nationalgarde haben bis jetzt Paris verlassen. Die Stadt ist fortgesetzt vollkommen ruhig.

Paris, 11. März. Das „Journal officiel" enthält ein Telegramm Thiers' aus Bordeaux vom gestrigen Abend, in welchem es heißt: Die Wahl der Stadt Versailles für die Sitzungen der Nationalversammlung ist trotz des Votums der Kommission mit sehr großer Majorität angenommen worden. Morgen, Sonnabend, wird in Bordeaux die letzte Sitzung der Versammlung sein. Ich werde so bald als möglich abreisen.

Bordeaux, 10. März. Rochefort ist gefährlich an der Kopfrose erkrankt. Das Befinden des Generals Changarnier ist besorgnißerregend. — Das „Journal de Bordeaux" will wissen, der Herzog von Montpensier sei entschlossen, nicht nach Frankreich zurückzukehren, sondern das Haupt einer politischen Partei in Spanien zu bleiben. — Die früher in Straßburg befindliche Militärschule wird voraussichtlich nach Lyon verlegt werden.

Bordeaux 10. März. Nationalversammlung. Die Diskussion über die Verlegung der Versammlung begann um 4 Uhr. Der Präsident verliest folgende Vorlage der Regierung: Die Versammlung möge beschließen, ihren Sitz nach einem Orte, der in größerer Nähe von Paris als Bordeaux gelegen ist, zu verlegen. Louis Blanc spricht gegen alle Anträge, welche bezwecken, die Versammlung nach irgend einem anderen Orte, als nach Paris zu verlegen. Redner behauptet, Paris sei vollkommen ruhig, und wenn überhaupt die Gefahr einer Emeute bestünde, so sei es umsomehr der Würde der Versammlung entsprechend, sich dorthin zu begeben. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprechen sich Silva und Milliere für Verlegung der Nationalversammlung nach Paris aus, Fresneau erklärt sich dagegen. Thiers betont, obwohl die Frage der Verlegung der Versammlung Störungen veranlasse, so sei es doch unmöglich, dieselbe zu umgehen. Thiers hebt hervor, daß eine örtliche Trennung der Regierung Gefahren und bedenkliche Verzögerungen für die wichtigsten Staatsangelegenheiten mit sich bringe. Nach der Rede Thiers', der sich mit Entschiedenheit zu Gunsten der Verlegung nach Versailles ausspricht, wird das Amendement betreffs Verlegung nach Paris mit 427 gegen 154 Stimmen abgelehnt, dagegen das Amendement Garniers-Pages, Dupont betreffs Verlegung nach Versailles mit 461 gegen 104 Stimmen angenommen. Die erste öffentliche Sitzung in Versailles wird Montag den 20 d. stattfinden.

Lille, 11. März. Wie aus Roubaix gemeldet wird, haben die Arbeitseinstellungen dort noch zugenommen; in den Arbeitervierteln finden Zusammenrottungen statt. Der Generalprokurator hat sich nach Roubaix begeben; mehrere Verurtheilungen haben bereits stattgefunden. Man befürchtet den Ausbruch von Unruhen.

Rom, 10. März. Heute fanden hier Ruhestörungen statt; die Ordnung wurde jedoch sofort wieder hergestellt.

Madrid, 10. März. Die Wahlresultate liegen jetzt ziemlich vollständig vor. Dieselben sind der Regierung in der Mehrzahl günstig. Barcelona hat durchgängig Oppositionskandidaten gewählt.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 12. März. Ein Anschlag des Magistrats kündigt die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf Mittwoch, den 15. d. M. an, und fordert die Einwohner Frankfurts auf, zu beweisen, daß sie an patriotischer Gesinnung hinter anderen Städten nicht zurückstehe, um den Kaiser würdig zu empfangen.

Saarbrücken, 11. März. Aus Schloß Ferrières vom 9. März wird gemeldet: Nach der am 7. stattgehabten großen Heerschau bei Villiers hielt der Kaiser an die versammelten Kommandeure der Königl. baierischen, sächsischen und würtembergischen Truppen folgende, direkt an den Kronprinzen von Sachsen gerichtete Ansprache: Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung und Freude, heute auch einen großen Theil der Maaß-Armee und der 3. Armee am Schlusse dieses glorreichen Krieges versammelt, und nach so vielen und entscheidenden Schlachten in einer so vortrefflichen Verfassung gefunden zu haben. Mit Stolz kann derjenige Theil der Truppen, welche auf diesen blutgetränkten Feldern gefochten, das Zeugniß derselben für ihre Tapferkeit, für ihre Ausdauer und darum für ihren Sieg in Anspruch nehmen. Gleichzeitig mit unseren Siegen über den Feind haben wir aber auch in unserem Vaterlande einen Sieg erreicht, der so schnell und so vollständig kaum vorauszusehen war, denn Deutschland ist geeinigt und hat Mich an seine Spitze berufen. Jetzt wird es darauf ankommen, im Frieden den Bau weiterzuführen, dessen Grundstein auch Sie mit Ihrem Blute und Ihrer Treue gekittet. An den Erfolgen der deutschen Waffen haben Eure Königliche Hoheit, als Korps- und Armee-Kommandeur, unterstützt von Ihrem Königlichen Bruder Georg, einen eben so großen, als wirksamen Antheil. Möge Ihnen und den kommandirenden Generalen, v. d. Tann und v. Obernitz, Mein Händedruck auch Meinen Dank und Meine volle Anerkennung aussprechen. Leben Sie Alle wohl, bis zum Wiedersehen in deutscher Heimath!

Saarbrücken, 12. März. Aus Ferrières vom 9. d. Abends wird berichtet: Der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Karl und Prinz Adalbert begeben sich morgen früh mit kleinem, nur militärischem Gefolge zu Wagen von hier nach Gonesse, nordöstlich von Paris, durch die Kantonnements des Königl. sächsischen (12.) Korps. Von Gonesse geht die Fahrt mittelst Eisenbahn über Amiens nach Rouen, woselbst Nachtquartier vom 10. zum 11. genommen wird. Am 11. Heerschau über das erste Armeekorps und die dort stehenden Theile der 17. Division. Alsdann Rückreise nach Amiens und dort Nachtquartier vom 11. zum 12. dieses Monats. Am 12. Heerschau über das 8. Armeekorps. Am 13. Reise von Amiens nach Nancy. Am 14. Ruhetag in Nancy. Auf der Reise von Nancy nach Berlin wird wahrscheinlich in Frankfurt a. M. Nachtquartier gemacht. Ankunft des Kaisers in Berlin am 18. März, vielleicht schon am 17. Das große Gefolge und die Trains des großen Hauptquartiers gehen während der Reise des Kaisers nach Rouen auf der Eisenbahn direkt nach Nancy voraus, um dort installirt zu sein, wenn der Kaiser am 13. dort eintrifft. Die Einschiffung auf der Eisenbahn erfolgt in der, anderthalb Stunden von Ferrières entfernt liegenden Station Lagny.

Augsburg, 12. März. Der „Allgemeinen Zeitung" ist aus München ein augenscheinlich von kompetenter Seite herrührendes Dementi bezüglich der Mittheilung zugegangen, nach welcher eine Vergrößerung Bayerns durch Zuweisung abgetretener französischer Gebietstheile zwischen den deutschen Regierungen vereinbart sein sollte.

München, 12. März. Anläßlich der heutigen für ganz Bayern angeordneten kirchlichen Siegesfeier prangt die Stadt in festlichem Flaggenschmuck. Der König wurde bei der Auffahrt zur Kirche von einer unübersehbaren Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Schweiz. In Zürich hat der von den Deutsch-Schweizern namentlich so unverantwortlicher Weise genährte Haß gegen das Stammland zu skandalösen Auftritten geführt. Zu verwundern ist es nicht, daß, nachdem aus Ursachen, die uns kaum verständlich sind, Monate lang alle schlechten Leidenschaften gegen die Deutschen aufgestachelt sind, solche brutale Ausbrüche erfolgen. Züricher Pöbel, der leider in seinem unsinnigen Haß gegen die Deutschen kein Korrektiv in der Gesinnung der Mehrzahl der Gebildeten zu finden scheint, hat Hand in Hand mit internirten französischen Gefangenen eine Feier durch Gewaltthaten und Blut gestört, die ihres Charakters halber auch nicht den Schein eines Vorwandes zu Aufreizungen geben konnte. An der Friedensfeier haben anderswo sich stellenweise sogar die französischen Gefangenen selbst betheiligt; warum die neutralen Schweizer also daran Anstoß nehmen sollten, ist nicht begreiflich. Der Zusammenstoß muß sehr ernster Natur gewesen sein, er hat sich auf zwei Tage erstreckt und der deutsche Pöbel und seine französischen Helfershelfer haben es recht eigentlich darauf abgesehen, unser Nationalgefühl zu beleidigen. So weit ersichtlich ist, haben die Behörden, allerdings erfolglos, aber mit Ernst versucht, dem schändlichen Unfug zu steuern, der blutig genug verlaufen zu sein scheint. Vielleicht trägt dieser nichtswürdige Angriff dazu bei, die besseren Elemente in der Schweiz zur Besinnung zu bringen und sie von ihren krankhaften Stimmungen zu heilen. Welch ernsten Charakter die Unruhen getragen, zeigt die folgende Depesche der „W. Z.", welche sich über den zweiten Tag verhält und folgendermaßen lautet:

Bern, 11. März. In Zürich ist die Tonhalle, in welcher die Deutschen das Friedensfest gefeiert haben, gestern vom Volke abermals gestürmt worden. Das Bild der Gemania und die deutschen Fahnen wurden zerrissen. Nachts Sturm auf die Strafanstalt, um die Gefangenen, unter ihnen 16 französische Mobiloffiziere zu befreien. Der Sturm wurde abgeschlagen. Das Militair feuerte. Unschuldige in den Häusern gegenüber wurden verwundet und getödtet. Die Deutschen haben den Schutz des norddeutschen Gesandten angerufen. Heute Ruhe. — Die „Frkf. Ztg." erhält aus Zürich von einem Polytechniker folgende sogleich nach dem Vorfall in der Tonhalle geschriebene Privatmittheilung: „Der deutsche Commers zur Feier der Umgestaltung Deutschlands sollte Donnerstag 9. März in der Tonhalle stattfinden. Da vor 4 Wochen unter den Franzosen und Polen, die sich hier aufhalten, eine Gegendemonstration vorbereitet wurde, so war diesmal der Eintritt nur gegen Vorweisen von Eintrittskarten gestattet. Die hiesigen Deutschen und Deutschgesinnten fanden sich zahlreich ein; es waren ihrer 8—900 Personen anwesend. — Noch war die Feier nicht eröffnet als schon der Pöbel die Fenster der Tonhalle einwarf. Wir ließen uns dadurch nicht stören. Herr Wislicenus, Professor der Chemie, hielt ruhig seine Eröffnungsrede, welche lebhaften Beifall fand. Daraufhin wurden zwei Lieder gesungen, während das Fenstereinwerfen fortdauerte; als bei dem zweiten Liede der Spektakel immer stärker wurde, hörte die Musik auf zu spielen, mußte jedoch auf allgemeines Verlangen den Gesang zu Ende begleiten. — Es folgte dann eine sehr schöne Rede des Herrn Professor Scherr. Während derselben flogen die Steine so heftig in das Lokal, daß die Damen, welche sich auf der Gallerie befanden, dieselbe theilweise verlassen mußten. Doch Prof. Scherr ließ sich nicht stören. Nach ihm sang die deutsche Liedertafel einen Siegesgesang. Noch hatte sie nicht geendet, da ertönte an der Seitenthüre des Orchesters ein Pochen und Stampfen, welches von etwa 50 hier internirten französischen Offizieren herrührte. Wir unsererseits wollten uns natürlich nicht überraschen lassen und bewaffneten uns mit Stuhlbeinen und Stöcken. Nach langer Mühe von beiden Seiten gelang es, die verschlossene Thüre zu erbrechen und mit Hurrah stürzten wir uns auf die mit Säbeln bewaffneten Offiziere und mit diesen die Treppe hinab. Dort begann nun ein wahres Gemetzel, in welchem die Franzosen schließlich unterlagen und gefangen genommen wurden. Indeß kam Schweizer Militair an. Von den Deutschen waren ungefähr 12 verwundet, darunter einige bedeutend; die Franzosen wurden arg zugerichtet, zum Theil durch ihre eigenen Säbel, welche ihnen während der Keilerei entrissen wurden. Ich erwischte einen Sergeanten und führte ihn aufs Podium, wo er mit Hurrah empfangen wurde; leider konnte ich nicht verhüten, daß er zu seinen lebensgefährlichen Verwundungen noch mehr dazu erhielt; doch das Gewühl war zu stark; der Franzose wird wohl den morgenden Tag nicht überleben. — Die angerückte Kompagnie Militär besetzte zwar einige Eingänge und Oberst Stadeler gab sich die größte Mühe, die Volksmenge abzuhalten, doch es war nicht möglich. Es folgte jetzt ein wahres Bombardement mit Steinen. Die anwesenden Damen wurden von den Eingängen möglichst entfernt und Professor Wislicenus hielt folgende Ansprache: „Meine Herren, ich ersuche alle entschlossene Männer unter ihnen, sich zu bewaffnen und an die Eingänge zu vertheilen; wir müssen uns auf das Aeußerste gefaßt machen." Es erfolgte nun ein Zerbrechen von Stühlen, ich glaube 150 reichen nicht aus, — denn jeder wollte sich möglichst bewaffnen. Mehrere entschlossene Polizeidiener machten einige Ausfälle und bei diesen ca. 20 Gefangene; doch wurden einige ziemlich bedeutend verwundet. — Es erfolgte jedoch kein neuer Angriff auf die Tonhalle und nach einer Stunde konnten die Damen nach und nach unter Begleitung von Offizieren nach Hause gehen. Die Herren blieben noch, doch waren, als ich um 2 Uhr wegging, nur wenige mehr anwesend. — Das Festcomité will eine Beschwerde beim deutschen Bunde einreichen und die Professoren Wislicenus, Scherr, Fiedler u. a. wollen ihre Entlassung geben. Der materielle Schaden beläuft sich gewiß auf ca. 800 Frcs., da durch das Verbarrikadiren der Thüren mittelst Tischen viel Schaden angerichtet wurde."

Bern, 11. März. Der Bundesrath hat die militärische Besetzung Zürichs beschlossen und wird sofort 4 Infanterie-Bataillone und 2 Batterien unter dem Befehle des Obersten Eduard Salis dahin absenden. Ein eidgenössischer Kommissär begiebt sich ebenfalls sofort nach Zürich.

Zürich, 11. März. Heute Nacht Angriff von Volksmassen, um die 16 arretirten französischen Offiziere nebst den übrigen Gefangenen zu befreien. Angriff abgeschlagen, wobei das Militair scharf geschossen. Charakter der Bewegung socialistisch. Offiziere sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Paris, 11. März. Bis zu diesem Augenblicke ist aus dem Faubourg Montmartre und den anderen Faubourgs keine neue Thatsache zu berichten. Auch in den übrigen Theilen der Hauptstadt herrscht vollständige Ruhe. — Die Zeitungen erklären die Nachricht von dem Tode Rochefort's für unbegründet. — Das Kriegsgericht hat in der Angelegenheit vom 31. Oktober sein Urtheil gefällt: Blanqui, Flourens, Levraud, und Cyrille sind **in contumaciam** zum Tode verurtheilt, Goupil zu 2 Jahren, Valles zu 6 Monaten Gefängniß. Die Uebrigen wurden freigesprochen.

— General Vinoy hat über 40,000 Mann von der Loire-Armee, welche die neue Garnison von Paris bilden, eine Revue abgehalten.

Bordeaux, 10. März. Nationalversammlung. Bei der Fortsetzung der Debatte über die Verlegung der Nationalversammlung protestirt Louis Blanc gegen jeden Schein von Mißtrauen gegen Paris. Er erwähnt der männlichen Tugenden der Pariser Bevölkerung während der Belagerung und des Rechtes auf die Dankbarkeit des Landes. Die Verlegung der Versammlung anderswohin, fährt der Redner fort, sei gefährlich; sie könne Paris veranlassen, sich selber eine Regierung zu geben und dann würden die Schrecken des Bürgerkrieges den gegenwärtigen Uebeln hinzugefügt werden. Außerdem würde jeder Versuch, Paris die Rechte der Hauptstadt zu nehmen, die Eifersucht der anderen großen Städte Frankreichs erregen und dadurch große Gefahren für die nationale Einheit hervorrufen. Ein Deputirter der Rechten äußert sich hierauf zu Gunsten der Niederlassung der Nationalversammlung außerhalb Paris. Silva, ein junger Deputirter aus Savoyen, hielt eine von großem Beifall begleitete Rede, in welcher er die Verlegung der Versammlung nach Paris befürwortet und alle Gründe für diesen Schritt aus dem politischen und finanziellen Gesichtspunkte der Ehre des Landes und der Würde der Versammlung herleitet. Hierauf ergriff Thiers das Wort, indem er sagte, er und seine Kollegen würden diese so zarte und wichtige Frage ohne die dringendste Nothwendigkeit nicht angeregt haben; es sei aber unerläßlich, die räumliche Trennung des Kabinets ohne Verzug zu beendigen, welche der Erledigung der Geschäfte so große Hindernisse bereite. Der fernere Aufenthalt in Bordeaux sei wegen der Entfernung von der Hauptstadt unmöglich und die Gegenwart der Minister daselbst dringend erforderlich. Die Sorge für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Paris könne nicht dem Präfekten oder dem kommandirenden General anvertraut werden, und für die Versammlung gäbe es keine Gefahr, wohin sie auch ginge; in jedem Falle müsse der Platz der Chefs der Regierung angesichts der Gefahr der erste sein. Ebenso unmöglich sei es für den Chef der Regierung, die Versammlung zu verlassen. Das seien die Gründe, welche die Regierung veranlassen, den Sitz der Versammlung Paris näher zu bringen. Er schlage nicht vor, selbst sofort nach Paris zurückzukehren, aber sich der Hauptstadt so viel als möglich

zu nähern, damit der Dienst nicht leide. Fontainebleau sei aus vielen Gründen, die auszuzählen hier nicht der Ort sei, kein annehmbarer Platz. Thiers beschwört die Kammer, für die Verlegung nach Versailles zu stimmen, er bittet sie, ihm zu glauben, daß dieselbe absolut nothwendig sei und die Regierung nicht zu nöthigen, ihre Gründe aufzuzählen. Die sehr lange Rede Thiers wurde mit kräftigem Tone gesprochen, mit sehr großer Aufmerksamkeit angehört und von häufigen Beifallsbezeugungen unterbrochen. Als er von der Lage der Hauptstadt sprach, sagte er, daß die Bewegung eines gewissen Theils der Bevölkerung in ihrem Ursprung nichts schuldvolles habe, weil sie gegen die Deutschen gerichtet gewesen sei, sie werde aber in eine schuldvolle und faktiöse ausarten; die Regierung hoffe indeß, die irregeführten Menschen auf den rechten Weg zu bringen und den Bürgerkrieg zu vermeiden. Was mich und meine Kollegen anbetrifft, so denken wir gerade ebenso, als wenn die Ordnung niemals gestört worden wäre. Rechnen Sie auf unsern Patriotismus, die Emeute mit der äußersten Energie zu unterdrücken. Wir werden niemals darin nachlassen, aber wir hoffen, daß dieses äußerste Stadium, welches einen Augenblick Befürchtungen in Frankreich hervorgerufen hat, noch beschworen werden wird. Wenn wir Blutvergießen vermeiden können, so werden wir es uns zur Ehre anrechnen, es vermieden zu haben, und wir hatten diese Hoffnung, als wir die Mission der Nationalversammlung übernahmen, und wir haben sie noch. Thiers sagte ferner: Obschon die Nationalversammlung eine souveraine sei und sich habe zu einer konstituirenden Versammlung machen können, so habe sie einen Beweis großer Weisheit gegeben, als sie sich auf die Aufgabe, das Land zu reorganisiren, beschränkte. Die Aufgabe werde ihr eine ungeheure Arbeit auferlegen. Thiers bittet hierauf die Versammlung, alle diejenigen Fragen auf das Sorgfältigste zu vermeiden, welche im Stande sind, sie zu spalten und politische Leidenschaften zu erregen. Das Kabinet arbeite in vollkommener Einigkeit, er suche nur das Interesse des Landes und die Mittel, dasselbe von seinem Unglück aufzurichten. Thiers appellirt an die Männer der beiden großen Parteien, in dem Werke der Reorganisation einig zu sein und bittet sie, sich nicht untereinander zu bekämpfen. Er besteht fest auf der gebieterischen Nothwendigkeit, alle die Konstituirung betreffenden Fragen vorzubehalten und sagt, wenn die Versammlung den Fortbestand der Republik wolle, so hänge dies lediglich von ihr ab, die Republik sei in ihren Händen. Was mich persönlich anbetrifft, sagte Thiers schließlich, so schwöre ich vor der Geschichte, Sie niemals zu hintergehen, niemals irgend eine Frage hinter Ihrem Rücken zu präjudiziren, niemals Handlungen zu begehen, welche einen Verrath gegen Ihre Souveränität bezwecken.

Vor Thiers hatten Millière für die Verlegung der Versammlung nach Paris, 2 Deputirte der Rechten dagegen gesprochen. Nachdem Thiers seine Rede beendet, votirte die Versammlung, wie schon gemeldet, die Verlegung nach Versailles. Auf eine Frage Louis Blanc's erwiederte Thiers, die Verlegung der Versammlung nach Versailles präjudizire nicht die Frage, ob der Sitz derselben permanent oder nicht permanent außerhalb Paris sein solle. Die Frage bleibe vollständig offen. — Die Sitzung schließt 8 Uhr 45 Min. Abends.

Bordeaux, 11. März. Thiers wird nächsten Montag nach Paris abreisen. Die Ministerial- und Verwaltungs-Beamten begeben sich heute, morgen und Montag ebendahin.

Provinzielles.

Stettin, 13. März. Die französischen Kriegsgefangenen sollen in nächster Zeit nach Frankreich befördert werden. Die Anzahl derselben ist so groß, daß sie ungefähr zwei Drittel der Transportmittel in Anspruch nehmen werden, welche beim Ausbruch des Krieges nöthig waren, um die deutsche Armee nach der Westgrenze zu bringen. Von der Gesammtzahl der in Norddeutschland befindlichen etwa 300,000 Gefangenen befinden sich im Bereich des 2. Armeekorps 37,000 Mann; Stettin zählt etwa 21,000 Gefangene.

— Die Demobilmachung der Armee ist bereits eingeleitet. In erster Linie werden die Ersatz-Reservisten 1. Klasse bei den Garnison-Bataillonen, dann die alten Mannschaften der Garnison- und Ersatz-Bataillone zur Entlassung kommen.

— Dem Major v. Dresow vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilh. IV. (1. pomm.) Nr. 2 ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Komthurkreuzes 2. Klasse mit Schwertern des würtembergischen Friedrichsordens ertheilt.

— Den Charakter als Oberst haben erhalten: v. Sänger, Oberst z. Disp., zuletzt à la suite des pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 und Kommandant von Erfurt, z. Z. milit. Mitglied der Reserve-Lazareth-Kommission zu Wiesbaden, v. Rentzell, Ob.-Lt. a. D., zuletzt Bataillons-Kommandeur im 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, z. Z. Kommandeur des Ersatz-Bataillons des 2. nass. Inf.-Regiments Nr. 88, v. Wastelewski, Ob.-Lt. z. Disp., zuletzt Abtheilungs-Kommandeur in der 2. Art.-Brig., z. Z. Etappen-Kommandant im Bereich der Etappen-Inspektion des 8. Armeekorps.

— Der zur Zeit als Hülfsarbeiter in der Bau-Abtheilung des Königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten beschäftigte Königliche Landbaumeister Weber (früher zu Stettin) ist zum Königlichen Bau-Inspektor ernannt und demselben die Stelle eines solchen bei der Königlichen Ministerial-Baukommission hierselbst verliehen worden.

— Dem Techniker Ferd. Glaeser und dem Kupferwaaren-Fabrikanten Alex. Buchner aus Stargard ist für die Dauer von 5 Jahren ein Patent zur alleinigen Anfertigung eines continuirlichen Maischbrennapparats ohne Pumpwerk mit selbstthätigem Regulator ertheilt worden.

— Dem Hauptmann Meisner im pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 ist das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

— Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft erklärt durch Erlaß vom 11. d. Mts. die Schifffahrt durch die drei Odermündungen Peene, Swine und Divenow für eröffnet. Es beginnt somit der sechswöchentliche Frühjahrslieferungstermin dieses Jahres mit dem 15. d. Mts. und endet am 26. April.

— Der Sergeant Edmund Schuster im 3. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 14 hat für bewiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz erhalten.

Ratzebuhr, 10. März. Am Schlusse des vorigen Monats gab die hiesige Liedertafel unter Leitung ihres Dirigenten Zemke ein Gesang-Konzert, das zweite während des Krieges, zum Besten hülfsbedürftiger Kriegerfamilien. Beide Konzerte waren recht zahlreich besucht und haben daher den Bedürftigen ansehnliche Unterstützungen zugeführt. Die meisten Lieder, welche vom Chore vorgetragen wurden, hatten durch und durch einen echt deutschen Charakter, z. B. Was ist Deutschen Vaterland, Borussia, Die Wacht am Rhein u. a. Der Eingangschoral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren rc.", welcher vom Chore gesungen und von Herrn Zemke mit dem Harmonium begleitet wurde, machte, eingedenk der blutigen aber siegreichen Waffenthaten des deutschen Volkes, einen ergreifenden Eindruck auf die ganze Versammlung. Ebenso das deutsche Nationallied: „Die Wacht am Rhein", welches der Chor unter Posaunentönen des Harmoniums vortrug. Auch der einzelnen Sologesänge, welche mit den Chorstücken wechselten, können wir nur lobend gedenken. — Beide Konzerte trugen das Gepräge eines patriotischen Festes an sich. Der Saeckersche Saal war mit Fahnen und schönen Bildern der preußischen Königsfamilie geschmackvoll dekorirt. Mit dem Wunsche, daß die geehrten Sänger ihrem Wahlspruche: „Singe, wem Gesang gegeben" noch lange recht treu bleiben und uns bald wieder einige genußreiche Abendstunden bereiten mögen, schließen wir.

Colberg, 10. März. (Ztg. f. Pomm.) Vorgestern ist der Befehl zur Desarmirung der Festung hier eingegangen. — Gestern feierte der Schuhmachermeister Kundy das seltene Doppelfest seines 50jährigen Bürger-Jubiläums und seine goldene Hochzeit. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung begrüßte dem Jubilar am Vormittage, gratulirte Namens der städtischen Behörden und erfreute ihn mit einer Ehrengabe. Der Turn-Verein, dem der Jubilar so viele Jahre ein zuverlässiger und treuer Bote gewesen, beglückwünschte ihn gleichfalls durch Wort und Geschenk und so manche Liebesgabe von Privaten bezeigt den Wunsch, daß es dem Jubelpaar noch vergönnt sein möge, den Abend seines Lebens in ruhiger Behaglichkeit zu verleben.

Vermischtes.

— In Londoner finanziellen Kreisen kursirt folgendes Geschichtchen: „Als die französischen Bankiers nach Versailles kamen, um die Paris von den Deutschen auferlegte Geld-Requisition zu bezahlen, wurden sie von deutschen Beamten mit dem üblichen Schwamm und Wasser zum Zählen der Banknoten empfangen. Nachdem jede Note gezählt worden, verlangten sie die Hälfte des Betrages in Gold statt in Noten. Man antwortete, daß eine solche Summe in Paris nicht existire. „Wo ist sie denn?" wurde gefragt. — „In den Sukkursalen der Bank von Frankreich", lautete die Antwort. — „Ihr müßt sie alsdann holen." — „Wir können sie in drei Tagen bekommen, wenn man uns die nöthigen Eisenbahnzüge zur Disposition stellt." Das geschah; das Gold wurde beschafft, aber am Schlusse der Transaktion wurden dreitägige Zinsen für den Aufschub der nicht stipulirten Goldzahlungen gefordert. Nachdem die Bankiers die Zinsen bezahlt, fragten sie, ob noch etwas zu entrichten sei. „Ja, Sie müssen die Stempel für die Londoner Wechsel bezahlen." Das ist doch deutsche Gründlichkeit!

— Die „Weser-Ztg." schreibt aus Bremen: Eine Reichs- und Friedens-Eiche zum Gedächtniß an die gewaltige Zeit für die künftigen Geschlechter unserer Stadt wurde auf Beschluß der Walldeputation am Sonnabend, dem Tage der großen Friedensfeier, auf dem Walle in den Anlagen beim Heerdenthor gepflanzt. Die Eiche wird wahrscheinlich demnächst mit einer entsprechenden Stiftungstafel versehen werden. Der Ort, an dem sie steht, hat zugleich eine historische Bedeutung für Bremen, es ist der Rasen vor dem Hause, in dem am 15. Juni 1869 König Wilhelm wohnte, der Gründer des neuen deutschen Kaiserreichs, als er Bremens Gast war.

— Als Kuriosum wollen wir eine amtliche Bekanntmachung der Königlichen Regierung zu Wiesbaden mittheilen, nach welcher dem Johann Wilhelm Esel zu Niederbrechen die nachgesuchte Genehmigung ertheilt worden ist, an Stelle des von ihm seither geführten Familiennamens „Esel" den Namen „Schieborn" anzunehmen und zu führen. Es erinnert uns dies an ein ähnliches Vorkommniß im Königreich Sachsen, wo ein Kandidat der Theologie sich Jahre lang vergebens abmühte, eine Pfarrstelle zu erlangen. Obwohl er ein Kanzelredner von seltener Gewandtheit war, wollte ihm dies doch nicht gelingen, überall stieß man sich an seinen fatalen Namen: er hieß nämlich Teufel. Endlich kam er in der Verzweiflung darüber bei der Regierung ein, sich Teufer nennen zu dürfen. Er erhielt sie und bald darauf fand er auch die langgesuchte Stelle.

— In San Francisco wurde die Kapitulation von Paris am 30. Januar durch einen großartigen Fackelzug gefeiert, an dem sich 7—8000 Menschen betheiligten.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. März. Es verlautet, daß wegen einer leichten Erkältung des Kaisers der Kronprinz die Inspektionsreise nach Amiens und Rouen allein vornimmt. Der Kaiser wird wahrscheinlich bis zum 13. oder 14. in Ferrières bleiben und sodann direkt nach der Heimath reisen.

Börsen-Berichte.

Stettin 11. März. Wetter schön. Wind SW. Barometer 28" 5'". Temperatur Morgens + 2° R. Mittags + 7° R.

Weizen Anfangs flau, schließt fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber inländ. geringer 60—64 Rt., besserer 67—72 Rt., feiner 74—77 Rt., 83- bis 85pfd. gelber per März 78 1/2 Rt. nom., per Frühjahr 78 3/4, 1/2, 3/4 Rt. bez., 78 1/2 Gd., per Mai-Juni 79 1/4 Rt. Br. u. Gd., per Juni-Juli 79 3/4 Rt. Br. u. Gd.

Roggen niedriger, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 49—53 Rt., feiner 54—55 1/2 Rt., per März 53 1/2 Rt. nom., per Frühjahr 53 1/2 Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 54 1/4 Rt. bez., per Juni-Juli 55, 55 1/4 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste matter, loco per 2000 Pfd. 45—50 1/2 Rt. nach Qualität.

Hafer wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44—49 Rt., per Frühjahr 49 1/2 Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni 50 Rt. Gd.

Erbsen unverändert, per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—48 1/2 Rt., Koch- 51—52 Rt., per Frühjahr 51 1/2 Rt. Br., 51 Gd.

Rüböl stille, loco per 200 Pfd. 28 3/4 Rt. Br., per März 28 1/2 Rt. Br., April-Mai 28 1/2 Rt. bez., September-Oktober 26 5/6 Rt. Br., 2/3 Gd.

Spiritus matter, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß 16 11/12 Rt. bez., per Frühjahr 17 1/2, 7/12, 3/4 Rt. bez., per Mai-Juni 17 3/4 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 17 5/6 Rt. bez., Juli-August 18 1/12 Rt. bez. u. Br., August-September 18 1/3 Rt. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 78 1/2 Rt., Roggen 53 1/2 Rt., Rüböl 28 1/2 Rt., Spiritus 17 3/4 Rt.

Gänsepökelfleisch,

Pfd. 5 Sgr., bei 10 Pfd. 4½ Sgr., Spliß-Erbsen, grüne Erdsen, Backobst, geschältes, Metze 8 u. 10 Sgr., Preißelbeeren, mit und ohne Zucker, Pflaumenmuß, Apfel-Gelee, gut erhaltene Sardellen, Pfd. 6 Sgr., empfiehlt

H. Lewerentz.

Schwarze Seidenzeuge,

⁵/₄ breit,
von 25 Sgr. bis 1 Thlr.

Negligee-Stoffe,

von 3½—5 Sgr.,
außerdem eine große Auswahl in **Stulpen** und **Kragen, Mull- u. Shirting-Blousen** sowie in sämmtlichen **Weißwaaren** empfiehlt zu enorm billigen Preisen.

Alexander Friedeberg,
Breitestr. 49—50.

Nach den Provinzen
Pommern und Westpreußen
liefert am schnellsten und billigsten alle **Zeitschriften, Lieferungswerke, Kriegsgeschichten,** überhaupt sämmtliche Artikel für den Colportage-Buchhandel

Robert Stock's Buchhandlg., Stettin,
Am neuen **Bollwerk.** Mönchenbrückstr.-Ecke.

Im Fabrik-Lager von

Tuchen &c.

werden von **heute** ab, alle angeschnittenen Stücke von feinen Tuchen, Buckskins, Winter- und Frühjahrsstoffen zu Röcken, Ueberziehern u. Beinkleidern, insbesondere eine sehr große Anzahl von **Restern** a 2, 3 bis 6 Ellen Länge ganz außergewöhnlich billig abgegeben. Außerdem sollen schleunigst verkauf, werden:

⁸/₄ breite feine matte Tuche und Croises a 45—50 sgr per Elle, welche fast d. Doppelte kosten,
⁸/₄ breite Tuche zu ganzen Anzügen a 35, 36—40 sgr.,
⁸/₄ breiten Winterstoff zu Ueberziehern 32, 35—45 sgr.,
⁸/₄ br. Buckskins zu Frühjahrsanzügen 28, 32-38 sgr.,
⁸/₄ br. Buckskins zu Sommeranzügen 25 sgr. &c.

Das Verkaufslokal befindet sich im Hotel Fürst Blücher gr. Wollweberstr. 30 part.

Wir empfingen und empfehlen

Neue
Mull-Gardinen,
Mull-Gardinen
mit Tüll-Kante,
Tüll-Gardinen,
Engl. Tull-Gardinen
(Net-Gardinen).

Während des Krieges abgeschlossene Contracte gestatten uns, Gardinen besonders billig zu verkaufen.

Gust. Ad. Toepffer & Co.

Für drei Thaler

versende ich ein Mittel, den Trinkenden das Trinken zu entwöhnen.

Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Fallsucht, Bleichsucht, Wassersucht, Kopfschmerzen, Taubheit, Aussatz (Flechten), Krämpfe, Bettnässen, ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbefleckung, weißer Fluß &c. Ueber 1000 geheilt.

J. O. Grone, Ahaus, (Westfalen).

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlauben wir uns einem geehrten Publikum Stettins und Umgegend die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze

15 Mönchenstraße 15,

eine Schneiderei für Civil und Militair
sowie ein Lager in sämmtlichen

Militair-Effekten

eröffnet haben.

Hinreichende **Fachkenntnisse** und **genügende Mittel** setzen uns in den Stand, durch gute **solide Arbeit** und **billige Preise**, allen Anforderungen genüge zu leisten, und bitten wir ein geehrtes Publikum unser Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Bartmann & Schwahn,
15 Mönchenstraße 15.

J. E. Hoppe, Solingen,
Offizier-Waffenfabrik,

empfiehlt in allen Sorten **Degen** sowie **Säbel** für
Artillerie, Cavallerie, Infanterie, Marine &c. &c.
in bester Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Beachtungswerth!

Da ich unter günstigen Verhältnissen eine bedeutende Parthie Haare käuflich erworben, lasse ich **Flechten, Chignons,** sowie alle **Haar-Arbeiten** unter Garantie, zu dem in Stettin billigsten Preis ab.

Wilh. Mebius, Coiffeur für Herren und Damen,
Schulzenstraße 33, Ecke der Reifschlägerstr.

NB. Separate Salon's für Damen und Herren sind eingerichtet.

August Müller, große Domstraße 18,
(vormals städtisches Leihamt)
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschespinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber. schnell und preiswerth angefertigt.

Gegen die Leiden der Harnorgane. Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleidenden als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche &c., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sicher Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann, Grevismühlen, Mecklenburg.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisenstraße 145. Bereits über Hundert geheilt.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, jeder Dimension billigst bei
J. G. Kuhlmeyer.

Grabdenkmäler
in Eisen, in Gittern und Kreuzen in großer Auswahl billigst bei
J. G. Kuhlmeyer.

Säulen
und **Tragbalken** billigst bei
J. G. Kuhlmeyer.

Dr. Baltz's
Potsdamer Balsam,

concessionirt und **gesetzlich deponirt,** seit 23 Jahren von Koryphäen der Wissenschaft empfohlen bei **nervösen Leiden,** Podagra, Hexenschuß (im Rückgrat), Hüftweh, Wadenkrampf, Kopf-, Hals- u. Zahnschmerz &c.; von **sofortiger Wirkung** bei allen **rheumatischen** Leiden.

Wir empfehlen diesen anerkannt bewährten Balsam in Flaschen a 10 Sgr. Aufträge von a swärts werden prompt effektuirt.

Lehmann & Schreiber,
Kohlmarkt 15.

Haus- und Küchengeräthe!
Wirthschafts-Artikel jeder Art.



Musterküche.
Grosse permanente
Ausstellung
zu Jedermanns freier Ansicht.

A. Toepfer,
Hoflieferant.
Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.

Ein wohlerhaltener **Breslauer Flügel** ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Preis 60 Thlr. Kirchplatz Nr. 5, 3 Tr. rechts.

Strohhüte
in jedem Geflecht werden nach den neuesten Facons aufs **Sauberste** gewaschen, gefärbt und umgenäht bei
H. Francke,
kleine Domstraße 18, part.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren nimmt entgegen
Laura Schütz geb. **Bressel,**
kleine Domstraße Nr. 17.

Carl Jaenke's
chemische Wasch-Anstalt (Trockenreinigung)
für Damen- und Herren-Garderobe,
empfiehlt sich und verspricht bei sauberster Ausführung aller Aufträge die billigsten Preise.

Annahme Lokale: Frauenstraße Nr. 46, große Lastadie Nr. 24, sowie in der Fabrik Rosengarten Nr. 8, unweit des Paradeplatzes.

Prima Caviar
versendet von 2 Pfd. bis 100 Pfd., a Pfd. 18 Sgr. incl. Verpackung. Sardellen, Sardinen, Anchovis &c. **J. H. Kübling,** Hamburg, Deichstraße 55.

Zahnkrankheiten,
sowie Krankheiten des Zahnfleisches werden durch den Gebrauch des **Anatherin-Mundwassers** von Dr. J. G. Popp, prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, stets gelindert und in den meisten Fällen gänzlich geheilt.

Zu haben allein echt in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Die Weinhandlung
von
W. Rosenstein,
Frauenstraße Nr. 51.

Durch directe Beziehungen von Frankreich, Spanien, Ungarn u. vom Rhein und durch Aufhebung der fast ganzen Steuer durch den Handelsvertrag mit Frankreich bin ich im Stande, nachstehende reingehaltene Weine zu folgenden Preisen abzugeben:

Chât. Calon, Chât. Canet a Fl. 5 Sgr.
Medoc Pauillac, Medoc St. Julien a Fl. 5 Sgr.,
Medoc Margaux a Fl. 7½ Sgr.,
Medoc Pougeauy a Fl. 7½ Sgr.,
Château La Rose a Fl. 7½ Sgr.,
Château la Fitte a Fl. 10 Sgr.,
Château Beichewille a Fl. 10 Sgr.,

Rheinweine:
feine Laubenheimer Nackenheimer a Fl. 5 Sgr.,
Moselblümchen, Deidesheimer a Fl. 5 Sgr.,
Forster Riseling, Claus Johannisberg a Fl. 7½ Sgr.,
1868. Laubenheimer Riseling a Fl. 7½ Sgr.,
Steinberger Cabinet a Fl. 7½ Sgr.,
Johannisberger Cab. a Fl. 10 Sgr.,
feine Muscat-Lünell a Fl. 5 Sgr.,
echten Muskateller a Fl. 7½-10 Sgr.,
der feine **Madeira, Portwein, Sherry** a Fl. 10—12½ Sgr.,
Teneriffa, Franzw. a Fl. 7½ Sgr.,
süssen u. herben Ober-Ungarwein aus dem beliebten Sarolsar Verschleiß, a Fl. 10, 12—15 Sgr.,
feiner Jamaica-Rum a Fl. 5 Sgr.,
feinen Cognac a Fl. 5 Sgr.,
feinen Arrac a Fl. 5 Sgr.,
Punsch-, Grog- und **Glühwein-Extract** a Fl. 10 Sgr.,
Cognac, Arrac und **Rum,** den feinsten zu Thee, unverschnitten a Fl. 7½—10 Sgr.

Sämmtliche Weine und Spirituosen sind entschieden noch nie so billig angeboten, wovon sich ein geehrtes Publikum durch einen kleinen Versuch überzeugen wird.

Aufträge nach außerhalb werden prompt effektuirt. Emballage und Flaschen werden billigst berechnet und franko zum berechneten Preise wieder zurückgenommen. Probekisten a 11 Flaschen in gewünschten Sortiment stehen zu Diensten.

W. Rosenstein, Frauenstr. 51.

Zu beachten.

Anno 1866 im Gefecht bei Gitschin durch einen Schuß im Unterleib verwundet, habe 5 Monate in Dresden, 9 Monate im Berliner Lazareth durch u. sonstige ärztliche Behandlung nicht geheilt werden können, bis ich kürzlich auf d m Herrn **Augustus Post** in Stettin, Frauenstr. 7, aufmerksam gemacht wurde, dem es nun durch sein wunderbares Pflaster gelungen ist, mich, in noch nicht 2 Monaten, vollständig wieder herzustellen; indem ich Herrn **Post** meinen innigsten Dank sage, kann ich nicht umhin **denselben allen Verwundeten bestens zu empfehlen.**

L. David, Invalide.

Ein noch gut erhaltenes Clavier ist zu verkaufen Breitestraße 65, 3 Tr.

Linden, Eschen, Akazien, Kastanien, Rüstern, Apfel- und Birnbäume, Trauereschen, Kugel-Akazien, Rosen zu beziehen aus der Baumschule am Glacis, zwischen dem Berliner und neuen Thore von Gärtner **Bulenhof,** Fort-Preußen 14.

Schablonen, über 300
Languetten zur Weißstickerei, ganz neueste Muster, sind vorräthig bei **Schultz,** Schablonenfabr. kl. Domstr. 12

Petschafte, wie jede **Gravirungen** in Metall, Elfenbein &c.
Echte Dinte zum Zeichnen der Wäsche b. **Schultz,** kl. Domstr. 12.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Comtoir-Bote oder ähnliche Beschäftigung. Zu erfragen Baumstraße 85, Hinterhaus 1 Treppe.

VICTORIA-THEATER

Dienstag:
Hans Jürge.
In den April geschickt.
Kaiserin Eugenie.

Abgang und Ankunft der Posten.

Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 26 M. früh.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.